Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 39

Artikel: Der Impresario [Fortsetzung folgt]
Autor: Godwin, Katharina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458489

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3)

Er gefiel. Ja mehr als das: er interessierte; hinter ihm stand sein verleugnetes Ich, die seine Maske lenkte.

Herr Wort war ein Redner ohne Geschwätzigkeit, der auch vielsagend zu schweigen wußte und nur mit kleinen Mitteln wirkte. Er war ein Mann des Einfalls, dessen Komik sachte die Grenzen des Tragischen streifte.

Er führte auf offener Szene Regie, korrigierte die Künstler und das Publikum und machte die Stimmung intim.

Man applaudierte laut, auch Herr Adamek lachte aus vollem Halse und mit ihm das reizende Fräulein Tiddy.

Nur Fräulein Lala schluchzte hinter der Szene, denn Dr. Wort hatte sie leider mit dem gleichfalls nichtssagenden und blaßblonden Fräulein Mimi verwechselt, vor deren Auftreten er ein Loblied sang und deren prächtige Stimmittel er pries.

Fräulein Mimi aber war Tänzerin, — doch dem Publikum gefiel auch diese Verwechslung und es belachte auch diesen Irrtum. —

Der greise Komponist hatte plötzlich Freude an seinem Berufe gewonnen, er entzündet an dem Geist des Redners sein Spiel, — auch der Wirt war versöhnt, und ließ dem Erfolgreichen während der Pause ein Kotelett servieren; obgleich es das zweite an diesem Tage war, aß Dr. Wort es dennoch mit bestem Appetit.

Gerade, ehe das Spiel wieder beginnen sollte, rauschte ein entzückendes Wesen hinter die Bühne, rotgelockt mit meergrüner Robe, ein schwarzes Schönheitspflästerchen am Kinn, — es war Tiddy, die Frau mit den Reizen und Launen, hinter ihr marschierte großkariert Herr Adamek und beglückwünschte seinen gestrigen Zeugen mit feistem Händedruck.

„Bravo, bravo!!“ lobte er und fühlte sich als Kunstmäcen.

Der Zufall wollte es, daß jetzt das Klingelzeichen gegeben war, der Vorhang sich schon öffnete und man die reizende Silhouette des Fräulein Tiddy sah; — der rasch entschlossene Dr. Wort erklärte, sie wäre der neue Star, sie war so hübsch und so sehr verlegen, daß man laut und anhaltend klatschte.

Herr Adamek aber war puterrot, denn auch sein breiter Rücken war noch zu sehen, dieser Spaß ging denn doch etwas zu weit! „Pardon!“ sagte er, „das ist ein übler Scherz!“ Er versuchte die schöne Goldgelockte vom Podium wegzuziehen.

Dr. Wort aber hielt sie energisch fest, erklärte seinerseits: „Nein, das wird ein guter Sketsch!“ — und als Herr Adamek vom Podium eiferte: „Das ist ja unerhört!“ und der Wirt sich jetzt einmischte, um Partei für seinen wertvollsten Gast zu nehmen, entstand ein lautes Wortgefecht, ein Teil des Publikums aber glaubte, das alles wäre Absicht, besonders als der Dicke nun in seiner Erregung den Vorhang zuziehen wollte, wobei die Schnur abriß, so daß er rücklings dem Oberkellner in die Platte mit Majonnaise stürzte.

Herr Adamek flüchtete in die Garderobe, er zog das schöne Fräulein Tiddy hinter sich drein, der Wirt aber ergriff die Partei seines Conferenciers und verlangte Schadenersatz für die zerrissene Schnur, denn der erzürnte Herr Adamek wollte die Zeche nicht begleichen. Nun mischte sich das ganze Publikum als Spieler ein und drängte hinterher, — zwei Herren aber gefiel der Scherz, sie pirschten sich in dem Gedränge an Fräulein Tiddy heran, und wollten sie und den genialen Conferencier vom Fleck weg für eine große Singspielhalle engagieren.

Angelockt durch den Lärm, liefen auch heute die beiden Feuerwerker vom Kino „Alhambra“ herbei, — erst als das Auto mit Herrn Adamek sich seinen Weg durch die lachende Menge gebahnt hatte, kehrten die erheiterten Statisten als Zuschauer in den Saal zurück, — und so groß auch der Skandal des Abends war, so groß war doch auch der Erfolg.

X.

Die „Rote Henne“ war mit einem Schlage ein berühmtes Kabarett geworden. Die Geistesgegenwart des Dr. Wort hatte die Zugkraft dieses Lokals besiegelt. Herr Adamek mußte schließlich klein beigeben: Fräulein Tiddy war als Star engagiert, jeden Abend trat ein imitierter großkarierter Herr Adamek auf, der wutentbrannt vom Podium in falsche Majonnaise stürzte und wahre Lachsalven auslöste, jeden Abend zerriß die Vorhangschnur und entstand ein lärmendes Wortgefecht, jeden Abend traten zwei Herren auf, die das schöne Fräulein Tiddy samt dem Con-

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt
50029 x **Genf 477** 379

Abonnentensammler

und -Sammlerinnen werden zu sehr günstigen Bedingungen vom Nebelspalter gesucht. Man wende sich an den Verlag in Rorschach

Die Schöpferin der allein echten **Brissago - Cigarren** mit dep. blauen Ring

(Za 2408 g)

„WINTERTHUR“

Schweiz. Unfallversicherungs-Gesellschaft 34

Unfall-, Haftpflicht-, Diebstahl-, Kautions- und Automobil-Versicherungen

Lebensversicherungs-Gesellschaft Za 2835 g

Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnanteil Rentenversicherungen

Direktionen der beiden Gesellschaften in Winterthur

Ständerlampen
Alabaster-Ampeln
Seidene Lampenschirme
Enorme Auswahl
Billigste Preise

Frl. Maier, Zürich 1
Gessnerallee 52 I.
Za 3195 g [57

ferencier bei enormer Gage nach außerhalb engagieren wollten. Und fast jeden Abend war die Stimmung so gut, daß das Publikum sich einmischte und Darsteller und Zuhörer sich in Kraftausdrücken übten.

Die schöne Tiddy ward über Nacht stadtbekannt, das Bildnis aber von Dr. Wort mit dem kleinen Hut auf der hohen Denkerstirne, prangte an allen Anschlagsäulen.

Im übrigen waren die beiden Herren (die echten) noch immer bereit, den ganzen Sketsch für ein eigenes Konkurrenzunternehmen zu gewinnen — und der Wirt der „Roten Henne" mußte das Opfer bringen, die Gage des Herrn Wort zu verzehnfachen, damit er ihn nicht im Stiche ließ.

Dr. Wort fühlte, er hatte jetzt den Weg zu einer großen Karriere entdeckt — er wollte nicht mehr, wie einst als Gelehrter, den Sinn des Lebens deuten, — er hatte sich jetzt zum Unsinn bekannt — er wollte genialen Unsinn erdenken.

XI.

Allerdings gab es Menschen, die Dr. Werft von früher her kannten und nun gewillt schienen, sich von dem exzentrischen Gelehrten zurückzuziehen. Doch was lag daran, was einer von ihm dachte, der ihn früher vergaß, und nicht anerkannte, und ihn mit seinem Geist verhungern ließ!

Er tat jetzt, was die heutige Zeit tut, die nur noch dem Zwecke dient: er deutete den Geist nicht mehr, sondern er beutete ihn aus. —

Er hatte zu Herrn Adamek gesagt, er wünschte sich umzustellen, er packte seine neue Karriere radikal an: es dauerte nicht lange, da präsentierte er sich in gewandelter Fassade; auch er erschien großkariert mit schneidig auswattierten Schultern, sein funkelnagelneuer Paletot, der ihm fast bis auf die neuen, spitzen Stiefel reichte, glich dem des Herrn Adamek zum Verwechseln.

So besuchte er den rührigen Heraufkömmling, er betrachtete den dicken Mann durch sein Einglas, er strich mit dem rostbraunen Lederhandschuh nachdenklich über sein frisch rasiertes Kinn und weidete sich an des Dicken Erstaunen.

„Wie ein Gentleman sehen Sie aus", meinte der Verblüffte.

„Und habe ihn dennoch abgelegt", lächelte Dr. Wort.

Fräulein Tiddy aber war hold errötet. Erst jetzt, seitdem Dr. Worts Denkerstirne von dem modernen grauen Filzhut beschattet war, erkannte sie ihr Gefühl, — ja sie begriff, daß sie den bleichen, interessanten Spötter von Anfang an liebte, seitdem sie das Schicksal an seine Seite auf das Podium zwang.

Dr. Wort schien ihre Leidenschaft nicht bemerken zu wollen, er blickte so kühl und unbeteiligt über sie hin wie über das Publikum.

In der Folge aber sollte sich ein böser Konflikt ergeben. Nämlich Fräulein Tiddy hatte Dr. Worts wahre Adresse heimlich ermittelt; sie war eines Abends nach der Vorstellung in seinem Einsiedlerheim überraschend erschienen, sie hatte erklärt, daß sie an ihre künstlerische Berufung glaube und Dr. Wort der einzige geeignete Impresario für sie sei.

Sie aber hatte Dr. Werft angetroffen, der blaß und zerstreut an seinem Schreibtisch saß, denn in seinen Mußestunden erinnerte er sich noch zuweilen seiner verleugneten Vergangenheit.

Dr. Werft schien den Wunsch zu haben, sie bald hinauszukomplimentieren, — doch man weiß, daß schlechte Behandlung zumeist das liebende Gefühl einer Frau noch erhöht; Fräulein Tiddy setzte sich in den wackligen Sessel, verharrte und wartete, was Herr Wort ihren Reizen zu erwidern wünschte.

„. . . Ich fürchte, Herr Adamek wird Sie erwarten", meinte Dr. Werft mit einem Blick nach seiner Uhr.

„Er ist verreist", log Fräulein Tiddy.

„Es wird dennoch ratsamer sein, nicht so spät nach Hause zu kommen", meinte der Conferencier, nun deutlicher werdend.

Aber die junge Dame machte es genau wie einst der hartnäckige Herr Rauch; sie sagte, daß sie sich daheim in der großen Wohnung allein ängstige, sie legte den kostbaren Mantel ab, rückte näher und näher.

Fortsetzung Seite 10

696

Kein neues Heilmittel, sondern ein gutes, längst bewährtes Hausmittel ist der

Englische Wunderbalsam

von Max Zeller, Apotheker Romanshorn.

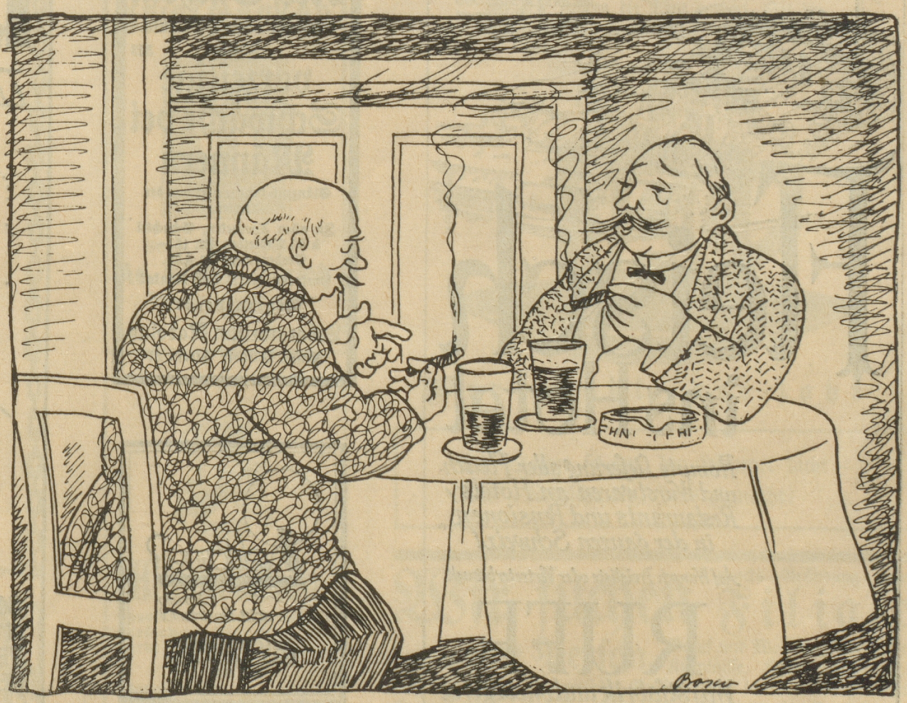
Er hilft sicher!

Die Nebelspalter-Druckerei- u. Verlagsanstalt

E. Löpfe-Benz

Rorschach / Tel. 3.91

liefert Qualitäts-Druckarbeiten in charakteristischem Gepräge.



„Känne Sie de Unterschied zwüsched eme Velo und eme Habanero-Weber?" — „Nei!" — „Dänn müend Sie ufpasse, wänn Sie es Päckli Habanero chaufed, daß me Ihne nüd es Velo derfür ahänkt!"

Was sollte Herr Werft tun? Zwar hatte er Herrn Adamek erklärt, daß er kein Gentleman mehr sei, dennoch benahm er sich gegenüber seinem Kunstmäcen als Kavalier, er ließ Fräulein Tiddy einsam auf der Ottomane in seinem Studierzimmer ruhen, so wie er einst in Fräulein Lalas Stübchen übernachtete.

Am nächsten Tage aber war ein neuer, gewaltiger Skandal akut; Herr Adamek, der bekanntlich Fräulein Tiddys Hausschlüssel besaß, hatte wutentbrannt in der verlassenen Wohnung gewartet — er schlug abermals Krach, allerdings nicht auf dem Podium, sondern in dem Privatkontor des Wirtes zur „Roten Henne". Er ereiferte sich mit Worten, die das abendliche Wortgefecht auf offener Szene noch bei weitem übertrafen, — er beschimpfte den Wirt, der an allem schuld sei und zu dem dreisten Conferencier hielt, er erklärte, er sei nun längstens Kunstmäcen gewesen!

Es half nichts, daß Fräulein Tiddy weinend ihre Treue versicherte und Dr. Wort stumm und unbeteiligt schwieg — Herr Adamek war der einträglichste Gast der „Roten Henne", er stellte dem Wirt ein Ultimatum: entweder er kündigte Dr. Wort, oder Herr Adamek betrat dies Lokal nie mehr!

Der bestürzte Wirt wurde ratlos, — tatsächlich hatte Herr Adamek ihm die meisten und besten Kunden ins Haus gebracht, — Dr. Wort aber nahm den Fall nicht sentimental, denn er hatte bereits sein neues Engagement in der Tasche, er war an das erste Singspieltheater der Stadt verpflichtet, — dort erhielt er eine Riesengage, dort gab es weit schönere und begabtere Tiddys.

Plötzlich endete der große Erfolg der „Roten Henne" am 30. dieses mit einem kläglichen Defizit. Denn Dr. Wort, den der Wirt in seiner Not empfindlich angeschrien hatte, zog zehn Minuten vor Beginn der Vorstellung den schwarzen Rock und die Lackschuhe aus, grüßte den Wirt zum letzten Male mit dessen kleinem Hut und verließ kontraktbrüchig das Haus.

XII.

Kaum, daß Dr. Wort das Kabarett „Zur Roten Henne" verlassen hatte, begann sich seine Karriere großzügig zu entwickeln. Er war kein alltäglicher Conferencier, er sehnte sich nach einem erweiterten Publikum und nach einer reicheren Kulisse.

Er trat jetzt im Admiralspalast auf, er war auf den Einfall gekommen, daß ein geschickter Conferencier auch Ausstattungsrevuen mit seinem Wort begleiten könne.

So war er rasch auch in das Amt eines Regisseurs hinübergeglitten, er verpflanzte das Leben hinter der Bühne zum Teil sichtbar vor die Rampe, ließ Kulissen hereinschweben und führte Regie auf offener Szene. Er rollte zugleich in seinen Worten die aktuelle Tagesrevue ab, und wußte Ernsthaftes komisch und Komisches ernst zu erzählen; er hatte eine effektvolle Orchesterbegleitung und ließ die Schönen vom Ballet wie ein Regiment aufexerzieren.

Gewandt in der Sprache und sicher in der Haltung, zauberte er Ueberraschungen aus dem Ungefähr, er glich dem törichten August im Zirkus, er war der kluge August, der die Künstler dirigierte und das Publikum amüsierte. —

Der Komiker nahm es mit seinem Berufe ernst; er setzte seine ganze Kraft und Zeit an die Vorbereitungen, bis er alle Tricks geübt hatte, er lancierte talentierte Künstler, über denen das Zeichen einer großen Karriere stand; sie wurden rasch durch ihn berühmt, und dabei wuchs sein eigener Ruhm.

Elchina

das hochwirksame Chinapräparat

stärkt und beruhigt die Nerven, hebt den Appetit, regelt die Verdauung und erhöht die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit.

Fl. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken

SCHÖNE FRAUEN-

und **Herrenkleiderstoffe** in gediegener Auswahl, **Strumpfwollen** und **Wolldecken** liefert direkt an Private zu billigsten Preisen gegen bar oder gegen Einsendung von Schafwolle oder alten Wollsachen die

TUCHFABRIK (Aebi & Zinsli) in SENNWALD

Muster franko. 636

ist der anerkannt beste desinfizierbare Email-Weißlack für Innen und Außen.

Verlangen Sie im Farbenhandel nur ALPOLIN und lassen Sie bei Ausführung von Malerarbeiten nur ALPOLIN verwenden. Gutachten der Materialprüfungsstelle zu Diensten.

GEORG FEY & Co., Lackfabrik, St. Margrethen

Sämtliche Lacke und Lackfarben für Industrie und Gewerbe.

Mit einfachen Mitteln bringt Geschmack, Ruhe u. Behagen in die Wohnung

Fritz Berner

VORNEHME RAUMKUNST

Zürich·7 · Casinoplatz

Tel. Sein. 4823. Gegr. 1904.

Auskunftei

und Privat-

Detektiv-

Bureau 637

E. Hüni

Rennweg 31, Zürich 1

Prima Refer. zur Verfügung

Auskünfte

Beobachtungen

und private

Nachforschungen

jed. Art im In- u. Auslande.

PHOTO ARBEITEN

Unsere raschen, sorgfältigen Lieferungen nach auswärts sind bekannt

*

Verlangen Sie die reizend ausgestattete Broschüre „Das Erinnerungsbild" (gratis)

*

W. WALZ / ST. GALLEN

OPTISCHE WERKSTÄTTE

Za 2891 g [36

Im Buchhandel und beim Verlage E. Löpfe-Benz in Rorschach ist zu beziehen:

Bilder vom alten Rhein

von Dr. E. Bächler

mit 12 ganzseitigen Zeichnungen und einem Titelholzschnitt von Hugo Pfendsack und geschichtlichen Angaben von Prof. Dr. Bütler

138 Seiten in Umschlag brosch. Fr. 3.—

Doch nicht nur sein Ruhm, sondern auch seine Macht, denn viele drängten herbei, um von Dr. Wort protegiert zu werden.

Nachdem die erste Saison verklungen war, hatte er bereits ein Privatbureau, darin antichambrierten täglich zwischen vier und fünf Uhr die allerschönsten Frauen.

Herr Adamek, der den ganzen Tag geschäftig von einer Konferenz zur andern jagte, war eifersüchtig auf den Erfolgreichen, der scheinbar Riesensummen verdiente, der tagsüber den Rentner spielte und abends drei Stunden lang Unsinn sprach. Obgleich er noch immer Dr. Wort grollte, gefiel es ihm doch, bei dem gesuchten Impresario gleichfalls zu antichambrieren, denn Herr Adamek hatte noch nie so viele hübsche Tiddys und Lalas beisammen gesehen wie in des Berühmten Sprechzimmer.

Trotz des Lohnes mancher Art, den man Dr. Wort für seine Reklametätigkeit bot, schien es ihm doch einträglicher, nicht immer nur Artisten zu preisen, sondern dem Publikum auch gangbare Waren mundgerecht zu machen. Warum sollte man nicht von der Rampe aus nebenbei eine neue Zahnpasta, einen Benzinersatz oder ein Mottenpulver der Masse gefällig machen?

So wandte er sich denn an die größten Firmen, die für ihre Inserate und Plakate Unsummen verausgabten, um ihnen durch geschickte oder groteske Einfälle auf diskrete oder recht indiskrete Weise Propaganda zu bereiten.

Schon der erste Versuch schlug ein. Dr. Wort hatte ein neues Seifenpulver über Nacht zu einem Schlager erhoben, und zwar durch ein gelungenes Couplet mit einem pikanten Refrain.

Plötzlich hatte er einflußreiche Verbindungen, er erweiterte seine geheimen Einnahmequellen, — jetzt antichambrierten in seiner Sprechstunde nicht nur ruhmessüchtige Frauen, sondern auch reklameeifrige Kommerzielle. —

Die Revue, die Dr. Wort leitete, erlebte in dieser Saison bereits ihre 156. Aufführung — es schien, als wären die wechselnden, bunt-phantastischen Bilder nur eine Begleitung zu Dr. Worts buntschillernder Phantasie.

Schon hatte der Erfolgreiche sein eigenes Automobil, er eilte von Konferenz zu Konferenz, sein Beruf erweiterte sich — in seine Macht war es heute gegeben, nicht nur hoch zu preisen, sondern auch herab zu tadeln, und zwar durch die Waffe der Lächerlichkeit.

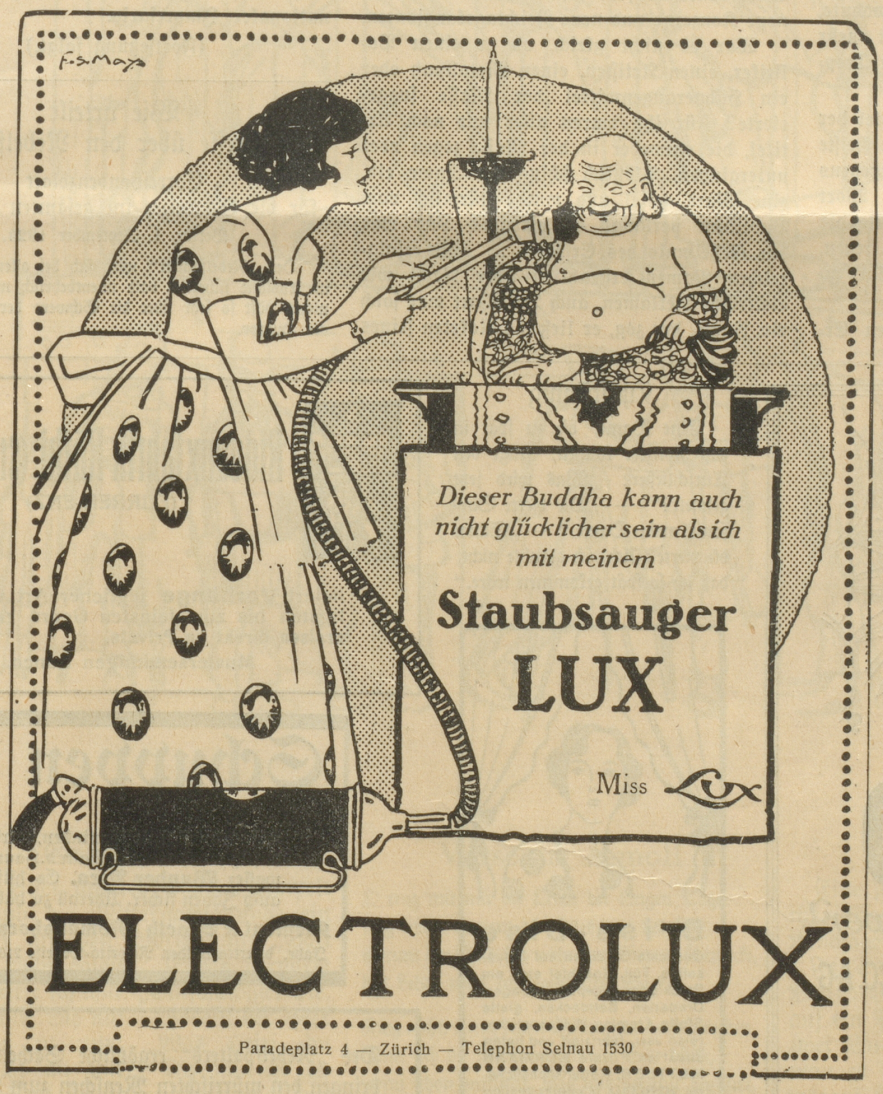
Herr Wort war kein Politiker, aber das Publikum liebt es, aktuell gespeist zu werden: So geschah es, daß eine exponierte politische Persönlichkeit an der witzigen Rede des Dr. Wort plötzlich strauchelte, und ein großer Beleidigungsprozeß gegen den bekannten Conferencier im Gange war.

XIII.

Doch auch dieser Skandal, der durch die ganze Presse lief, war nur dazu angetan, Dr. Wort noch erhöhte Reklame zu bereiten. Er war heute in einer glücklichen Lage: was konnte ihm noch Peinliches passieren? Er war gegen Angriffe immun — er persiflierte jedermann und sich selbst — die anderen aber, die offiziell vor der Rampe standen und auf den Beifall der Menge spekulierten, die nahmen sich alle ernst — das war ihre Wunde — sie waren verletzlich — sie waren sterblich!

Dr. Wort aber schob die Figuren seines Spiels wie auf einem Schachbrett und sich dazu, er spielte mit Heiterkeit und Satire, und strich den klingenden Gewinn seiner Ironie gelassen ein.

Man bedrängte ihn von allen Seiten mit vorteilhaften Angeboten, die Direktoren reisten von weit her, um den Zugkräftigen zu



Bequeme Zahlungsbedingungen

Der gute Schweizer-Stumpen

Mild u. hochfein: Un Kroma, Paket 80 Cts.

GAUTSCHI, HAURI & Cº REINACH

Radio Globus
Bahnhofbrücke Zürich

Hören Sie und dann urteilen Sie!

Verkauf und Vorführung nur durch Fachleute.

Prospekt verlangen.

Löw

der feine

Rahmenschuh

gewinnen, — und eines Tages begab Dr. Wort sich auf eine große Tournee.

Als Dr. Wort nach Jahresfrist wiederkehrte, hatte er dafür gesorgt, daß man seiner Rückkehr mit erhöhter Spannung entgegensah. Er war nun sein eigener, geschickter Impresario geworden, er hatte Gönner allerorts, die rückwirkend auf seine Reklame zählten.

Noch immer besaß er die kleine Mansardenwohnung, die er als Dr. Werft bewohnte, und die Frau Feier hütete, doch seit mehr als Jahresfrist war er die vier engen Treppen nicht mehr emporgestiegen.

Er wohnte jetzt stets im ersten Hotel der Stadt, er war ein Nomade mit seinem Geiste geworden. Was einst Dr. Werft vergebens erstrebte, das hatte er nun als Dr. Wort erreicht — er hatte erreicht, was heute die Sehnsucht Tausender ist: vorne dran zu stehen, Applaus zu ernten und das große Wort zu führen.

Es ging ihm allmählich wie allen Erfolgreichen: er war eitel geworden, er ließ sich umwerben und mimte den Blasierten; seine Maske war allmählich mit ihm verwachsen, — wie rasch wird der Mensch zu dem, den er mimt! — es dünkte Dr. Werft schon endlos lange her, daß er als Anfänger in der „Roten Henne" „debütierte".

Heute war seine Karriere besiegelt, seine Nebeneinnahmen waren enorm, denn Dr. Wort lancierte jede Branche: neue Patente, neue Konzerne und neue Reichtagskandidaten.

War es nicht gleich, ob er einen Politiker, einen Artisten, einen Metallputz oder ein Hühneraugenmittel der Masse suggerierte? Für ihn waren alles nur noch Artikel, die entweder in der Masse zogen oder untergingen. Plötzlich schlug ein Name ein, eine Ware gefiel und wurde stürmisch vom Publikum verlangt — warum? Das war das Geheimnis des Erfolges . . . die erfolgreichen Namen erstrahlten über Nacht wie elektrische Reklamen, auch Dr. Wort war solch ein Name, der zog, er ließ die Raketen seines Geistes spielen und gefiel sich im bunten Feuerwerk seiner bizarren Ideen.

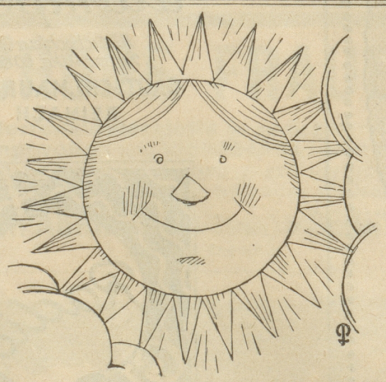
Er fand in der Hast kaum mehr die Zeit, alle Früchte seines Erfolges zu pflücken, denn sein heimlicher Ehrgeiz trieb ihn weiter, er stand erst am Beginn — er strebte in das Land der großen Reklame: er strebte nach Nordamerika, er wollte seinen Wirkungskreis erweitern, er wollte die ganze Welt umspannen, als heimlicher Reklamekönig und internationaler Impresario.

(Fortsetzung folgt.)

Wie urteilt die Presse über den Nebelspalter?

Correspondenzblatt
für die Schweizer im gesamten Auslande
Berlin, 1. September 1924.

Der „Nebelspalter" wird sich bei allen Landsleuten im Ausland sicherlich bald unentbehrlich machen. Denn nichts hilft so sehr über die Schwere der Zeit hinweg als Humor.



BAKO

Beleuchtungskörper

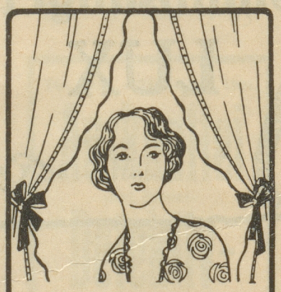
BAUMANN, KOELLIKER & CO. A-G

Bahnhofstrasse-
Füsslistrasse Nr. 4
Zürich

Kunstsinnig

Eine Dame, die zu spät in das Konzert kommt, fragt den Türschließer: „Was wird jetzt gespielt?" — „Die vierte Sinfonie, meine Dame." — „Schon die vierte? Ach, ich glaubte nicht, daß ich so spät gekommen wäre."

qu



Brise-Bise

Gestickte Gardinen auf Mousseline, Tüll, Spachtel etc., am Stück oder abgepaßt. Vitrages, Draperien, Bettdecken, glatte Stoffe, Etamine, Wäschestickereien usw. fabriziert und liefert direkt an Private HERMANN METTLER, Kettenstichstickerei, HERISAU, Musterkollektion gegenseitig franko.

Rideauxfabrik Rüthi (St. Gallen)
(FURRER-ENZ)

liefert **Vorhänge** jeglicher Art vom billigsten bis zum feinsten Genre **zu Fabrikpreisen direkt an Private.**
Mustersendungen franco. 664

Schuppen

u. Haarausfall verschwinden, herrl. duftig weiches, volles Haar d. Haarwasser **Wunder Arca.** Es hilft auch Ihnen sicher. Überall zu hab.
Klement & Spaeth Romanshorn.
Fabr. d. extra milden Relorita-Oelseife 210

Des „Nebelspalters" ergötzliche Sachen
bringen den mürrischten Menschen zum Lachen.

Wakabu